

Psychosexuelle Entwicklungsschritte

Nachfolgend sind die psychosexuellen Entwicklungsschritte sowie das mit ihnen verknüpfte *Verhalten und Erleben* unter Berücksichtigung sozialer Faktoren für Kinder und Jugendliche bis zum Ende der obligatorischen Schulzeit aufgelistet. Die Tabelle schöpft aus folgenden Quellen: Vgl. Cassée, 2007, S. 282-314 / Freund & Riedel-Breidenstein, 2004, S. 17-29 / Golse, 2001, S. 25-27, S. 185 / Oerter & Montada, 2002, S. 277-290 / Phillips, 2001, S. 173-186 / Pschyrembel, 2003, S. 118 / Schmidt, 2004, S. 312-322 / Sielert, 2005, S. 101-131 / Volbert 2005, S. 449-465

Alter	Entwicklungsschritte	Verhalten und Erleben
4 Jahre	Bewegungs- und Expansionsdrang Verstärkte Selbstständigkeit Bedürfnis nach eigenen Kontakten	<i>In die Welt gehen:</i> <ul style="list-style-type: none"> • Erfahrungen mit Angst und Verletzung • Konflikte (gegen andere durchsetzen) • Empathie (in andere Einfühlen) • Einüben sozialen Miteinanders (Nachahmung symbolischer Handlungen nach Piaget) • Experimentieren mit Beziehungen mit anderen • Erfahrung mit Gefühlen (Zuneigung, Eifersucht, Sehnsucht, Enttäuschung, etc.)
	Entstehung körperlich-sexueller Schamgefühle	<i>Das Selbst betreffend:</i> <ul style="list-style-type: none"> • Erlernen des Umgangs mit Schamhaftigkeit
	Genitale Körperlichkeit	<i>Kindlicher Forschungsdrang und sexuelle Neugier:</i> <ul style="list-style-type: none"> • Entdecken der Sexualorgane als Quelle neuer Lustgefühle • Zeigelust und genitale Spiele • Erotisches Interesse an den Eltern • Erste Fragen zur Sexualität
	Selbststimulation (orgasmusähnliche Reaktionen)	<i>Entdecken von Körperregionen als Quelle neuer Lustgefühle:</i> <ul style="list-style-type: none"> • Bewusstes, wiederholtes Manipulieren von Körperstellen, auch der Genitalien

Kompetenzzentrum Sexualpädagogik und Schule

Pädagogische Hochschule Zentralschweiz, Hochschule Luzern, Weiterbildung und Zusatzausbildungen,
Sentimatt 1, CH-6003 Luzern, www.wbza.luzern.phz.ch

5 Jahre	Auseinandersetzung mit dem eigenen und anderen Geschlecht - Entwickeln einer Vorstellung von Geschlechterrollen	<p><i>Spielerisches Erkunden von Geschlechterrollen:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Rollenspiele (Vater-Mutter-Spiele, Familien mit zwei Müttern/Vätern, einem Elternteil, Verliebt sein, Geschlechtsverkehr) • Doktorspiele (Erkunden des anderen Körpers, Befriedigung der natürlichen Neugier)
	Ausdifferenzierung des emotionalen Erlebens	<p><i>Emotional geprägte Beziehungswelten:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Erleben erster inniger Freundschaften und Liebesbeziehungen mit Menschen des gleichen oder anderen Geschlechts • Aneignen von Handlungsmustern im Ausdruck tiefer Zuneigung bzw. starker Liebesgefühle (Händchenhalten, Streicheln, Umarmen, Küssen) • Trauer über Verlust
6–10 Jahre	Identitätssicherung / Geschlechtsrollenfindung (Soziale Konzentration auf das eigene Geschlecht)	<p><i>Aktivitäten mit Gleichaltrigen:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Abwertung bzw. Ablehnung des anderen Geschlechts • geschlechtsrollentypische Verhaltensweisen (ggf. stark überzeichnet) • Provokatives bzw. aggressives Auftreten gegenüber dem anderen Geschlecht • Tabuverletzungen • ggf. Interesse und erotische Anziehung zum gleichen Geschlecht
	Entwicklung eines Körperbewusstseins	<p><i>Geschlechtstypisches Verhalten:</i></p> <p>Mädchen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Raurnahe, leise Spiele • Aussehen und Schlankheit <p>Buben:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Raumgreifende, laute Spiele • Geschicklichkeit und Kräftemessen • Grösse/Kraft

Kompetenzzentrum Sexualpädagogik und Schule

Pädagogische Hochschule Zentralschweiz, Hochschule Luzern, Weiterbildung und Zusatzausbildungen,
Sentimatt 1, CH-6003 Luzern, www.wbza.luzern.phz.ch

	Kognitiver Schub	<p><i>Selbstideal des Klugseins:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Wissensbezogene sexuelle Neugier • Interesse an schriftlichen und bildlichen Informationen (Medien) • Fragen zur Zeugung, Empfängnis und Geschlechtsverkehr sowie den meisten anderen Themen von Sexualität und Beziehung • Moralisches Bewusstsein
<p>9–12 Jahre Vorpubertät</p> <p>(Mädchen ab ca. 9 Jahren, Buben etwas später)</p>	Veränderung im Erleben und Empfinden des eigenen Körpers	<ul style="list-style-type: none"> • Produktion von Geschlechtshormonen und Entwicklung der sekundären Geschlechtsmerkmale • Körper wird wichtiger (Körperwissen) • Zurückhaltung im Körperkontakt und bzgl. Nacktheit (Schamgefühl)
	Vermehrtes Interesse an nahen Beziehungen	<ul style="list-style-type: none"> • Neugier und Informationsbedürfnis • Wissen über Geschlechtsverkehr und Empfängnis • Sich verlieben in Personen des anderen oder gleichen Geschlechts
	Physische Veränderungen	<ul style="list-style-type: none"> • Reifung der Sexualzentren • Erreichung der Geschlechtsreife • Stimmungsschwankungen • Sexuelles, auf andere Personen gerichtetes Interesse • Menarche • Ejakularche • Selbstbefriedigung, insbesondere bei Buben, auch bei Mädchen
<p>12–16 Jahre Hochphase der Pubertät</p> <p>(Verlauf Mädchen)</p>	Psychische Veränderungen (Festigung der sexuellen bzw. Geschlechtsidentität)	<ul style="list-style-type: none"> • Herausbildung einer erwachsenen Geschlechtsidentität • Vorläufige Klärung der sexuellen Orientierung • Eingehen selbstbestimmter persönlicher Bindungen

Kompetenzzentrum Sexualpädagogik und Schule

Pädagogische Hochschule Zentralschweiz, Hochschule Luzern, Weiterbildung und Zusatzausbildungen,
Sentimatt 1, CH-6003 Luzern, www.wbza.luzern.phz.ch

und Buben-zeitlich verschieden)		<ul style="list-style-type: none"> • Ambivalenz zwischen der Realisierung von Wünschen und den Ängsten vor Konsequenzen
	Soziale Veränderungen (Autonomieentwicklung und Ablösung vom Elternhaus)	<ul style="list-style-type: none"> • Körperscham in der Familie (Loyalitätskonflikte) • Orientieren an Gleichaltrigen • Auflehnen gegen bzw. Ablehnen von Autoritäten • Grenzen suchen und Risiken eingehen • Experimentieren mit der Einzigartigkeit • Sich verlieben und Trennen • Erste sexuelle Erfahrungen (auch gleichgeschlechtlich) • Zunehmendes Interesse an Detailwissen zu sexuellen Praktiken • ggf. bewusste Kontakte mit Pornografie

Quelle

PHZ Luzern. Kompetenzzentrum Sexualpädagogik und Schule (2008). Grundlagenpapier Sexualpädagogik und Schule. PHZ Luzern. S. 35 - 38